

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsgebiet
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Malsbach,
Engelshausen u.
umliegend der Station mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate am 6 Pfg.
Sonntags 10 Pfg. für Klein-
anzeigen 15 Pfg. für
Reklamen 20 Pfg. für
Verträge.
Bei Wiederholungen halber
Preise.
Fremd-
und Anzeigen-
Konten werden
Schnellstens abgerechnet.

Nr. 148

Samstag, den 28. Juni 1913

30. Jahrg

Kirchengemeinderatswahl.

Zu Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juni 1887 ist in diesem Jahre eine Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad vorzunehmen.

Es haben auszutreten die verbleiben auf weitere 3 Jahre in dem Kollegium:

1. Drehermeister Riezingler,
2. Privatier Denzler,
3. Daniel Treiber,
4. Hofapotheker Dr. Mehger,
5. Gärtner Karl Schöber,
1. Fildler Gottlieb Holz,
2. Stadtpfleger Gutbub,
3. Schneidermeister Schulmeister
4. Schlossermeister Schwerdtle,
5. Stadtschiffor Maier.

Es sind sonach im ganzen 5 Mitglieder zu wählen. Die Auszutretenden können wieder gewählt werden. Die Wahlhandlung findet am Sonntag, 29. Juni, vormittags 1/11 Uhr bis vormittags 1/12 Uhr in der Kirche statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Ansagen eingeladen werden, daß, wenn in dem ersten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde, die Wahl nachdem hievon durch sofortigen Anschlag an der Haupttür der Kirche noch Mitteilung gemacht sein wird, am Sonntag, 29. Juni, nachmittags 5 Uhr bis nachmittags 1/8 Uhr fortgesetzt werde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stimmverteilung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.

Wildbad, den 22. Juni 1913.
Stadtpfarrer Rößler.

Pfannkuch u. Co.

Zur Vereitung eines billigen Hausbranntes empfehlen wir: Dornes Corinthen-Saft für 50 und 100 Kr. Getränke, Citrus Frucht-Saft für 50, 70 und 100 Kr. Getränke, Feinens Mostextrakt für 50, 100 und 150 Kr., Breisgauer-Mostextrakt für 100 u. 150 Kr., prima Most-Corinthen 10 Pfd. 3.00 Mk., 50 Pfd. 14.50 Mk., 100 Pfd. 28 Mk., Kristallzucker Pfd. 22 Pfg., bei Sach 2 Btr. 41.00 Mk.
Pfannkuch u. Co.
Telefon 111.

Königliches Kurtheater

Heute abend
Die Medaille.
Komödie in 1 Akt
I. Klasse.
Lustspiel von Ludwig Thoma.
Sonntag abend
Im bunten Rock.
Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Felix v. Schlicht.

Eine
Beerenpresse
samt Mühle hat billig zu verkaufen
D. Treiber,
Hennbachstr. 144

Gesucht

per sofort oder 1. Juli eine anständige, nuchterne Frau oder Mädchen zur Unterstützung d. Kranken-Schwester im Katharinenstift.
Meldung bei der Kgl. Kadinspektion.

Mädchen

Ein 17-jähriges
welches im Zimmerdienst bewandert ist, wird per 1. Juli gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl. 102

Wohnung

Schöne große 3-Zimmer- mit Balkon, Glasabschluß und reichlichem Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten.
Jakob Tabach
Villa Hohened

Evangel. Gottesdienst.

6. Sonntag nach Trinit. 29. Juni.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rößler.
1/11 Uhr—1/12 Uhr Kirchengemeinderatswahl
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Rößler.
Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtvikar Seeger.
Mittwoch, 2. Juli.
Abends 1/8 Uhr Bibelstunde in der Fernhölse.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, 29. Juni.
Vorm. 10 Uhr Amt.
Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonnt. 6 1/2 Uhr, und 7 1/2 Uhr, an den Werktagen 6 1/2 Uhr, vor und während der hl. Messe.

Klappsportwagen

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Wilh. Treiber, sen.

Wohnung

Eine schöne
von 3 Zimmer u. Zubehör hat auf 1. Oktober zu vermieten.
Hauptstraße 134.

Pfannkuch u. Co.

Freisch eingetroffen!
Neue Italiener Kartoffeln 3 Pfd 20 Pfg, 100 Pfd 6.50 Mk.
Sommer-Malta-Kartoffeln, 3 Pfd. 40 Pfg., 100 Pfd. 12.50 Mk., neue ägypt. Zwiebeln, 1 Pfd 7 Pfg., 100 Pfd. 5.75 Mk., Schlangegarten, St. 25 und 28 Pfg., Jamaica-Bananen Pfd. 40 Pfg., neue Kupfer-Äpfel Pfd. 60 Pfg., bei Kiste 17 Mk., neue Zitronen 6, 7 u. 8 Pfg., Äpfel 16.50 Mk., Orangen 6, 7, 8 u. 10 Pfg., getr. Bananen Pfd. 60 Pfg., Erdbeeren, Kirschen, Aprikosen.
Pfannkuch u. Co.

Ziegen-Züchterverein Wildbad

Am Sonntag, dem 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Gasth. z. Silberburg
Versammlung.
Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen, zwecks Besprechung einer Versicherung der Ziege.
Der Vorstand.

Seidelberggeist

Einige Liter
hat zu verkaufen.
Nda Villa Eden, vari

Sessel gepolstert

zum Zurückklappen hat zu verkaufen.
Hotel Weil.

A. Fritzsche, Dentist

Telephon 131 Wildbad Hauptstraße 75
Ueber zehnjährige Sachfähigkeit in ersten u. größten Progen. Mehrmaliger Assistent von Herrn Hofzahnarzt Schmid, Baden-Baden.
OOOO Moderne Behandlungsmethoden. OOOO
Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen
Continuous-Gum-Arbeiten
Schönendste Behandlung Mäßige Preise.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz,
Schuhmacher, Hauptstraße 117.
empfehlen sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Flaschenbier

Borzügliches Flaschenbier, hell und dunkel sowie Spezialbräu
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfass in Flaschen abgezogen empfiehlt
große Flasche 19 Pfg.
kleine Flasche 12 Pfg.
Wegel, Hennbachbrauerei.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Ruch-Fabrikanten der allbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

Original SP-System
Schulzmarke

Handelsschule
Marquart
Schwarzwald-Kolleg,
Pforzheim

Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit grosszügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberinnen sehr gesucht und gut bezahlt.
10^b Zerrenerstr. 10^b Telephone 1329 und 1289.

König-Karlstr. 96, beim Hotel Maisch Telephone 130
Helene Schanz,
Spezialgeschäft für Damenkonfektion,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:
Waschbare Kostümstücke
in weiss und beige; einfache feine Garnierung.
Preislagen M. 4.50, 5.50, 7.—, 10.—, 12.— usw.
Tadellose billigste Abänderung.
Im Fenster ausgestellt!

Union-Kinematograph im Saal des Gasthofs z. Alten Linde in Wildbad.

Königin Luise I.

Mit verschiedenen hochinteressanten Einlagen :: Anfang Abends 8 Uhr.
Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
Karl Rometsch.

Sonntag den 29. Juni: 3. Teil des herrlichen, historischen Dramas

Union-Kinematograph im Saal des Gasthofs z. Alten Linde in Wildbad.

— Sonntag den 29. Juni: 3. Teil des herrlichen, historischen Dramas

Mit verschiedenen hochinteressanten Einlagen :: Anfang Abends 8 Uhr.

Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
Karl Rometsch.



Aus dem Reichstag.

DT. Berlin, 26. Juni.

Heute begann man ausnahmsweise sehr früh vormittags 11 Uhr, um sich ebenfalls sehr früh nachmittags um 3 Uhr zu vertagen. Man fuhr heute in der Beratung des Wehrbeitrages fort und machte dabei eine sehr rasche Arbeit. Die Aussprache begann bei § 17 des Gesetzes, der die Wertberechnung von Grundstücken betrifft. Graf Westarp von den Konservativen hatte entgegen der Regierungsvorlage und dem Beschluß der Budgetkommission, die das Fünfundzwanzigfache des Betrages des Ertragswertes für die Besteuerung zugrunde legten, das Zwanzigfache beantragt. Sein Parteifreund von Cammer-Preferwitz unterstützte den Grafen. Emmele von der Sozialdemokratie beantragte im Auftrage seiner Partei, den ganzen Paragraphen zu streichen und für die Wertberechnung den gemeinen Wert als Grundlage zu betrachten. Ulrich von den Sozialdemokraten, Freiherr v. Hehl zu Herrnsheim und der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Jahn traten für die Kommissionsfassung ein, die auch schließlich nach einer weiteren Aussprache angenommen wurde.

Nach eilte man von Paragraph zu Paragraph. Einige Änderungen wurden angenommen, so u. a. ein Antrag des Polen von Trampozynski, der verlangte, daß ohne weiteres den Beitragspflichtigen mitgeteilt wird, in welchen Punkten von der Vermögenserklärung abgewichen wurde und ein Antrag des Grafen Westarp, der das zweite und letzte Drittel des Wehrbeitrages nicht zum 15. März, sondern zum 15. Februar 1915/16 entrichtet wissen will.

Eine längere Diskussion entstand beim § 66a, der von der Verwendung eines etwaigen Ueberschusses handelt. Die sozialdemokratischen Anträge, die aus diesem Ueberschuß einen Fonds gebildet haben wollten, der für Veteranenfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose usw. verwendet wird, wurden abgelehnt, ebenso alle anderen Abänderungsanträge. Bevor man jedoch den Wehrbeitrag in zweiter Lesung annehmen konnte, entstand noch eine längere scharf geführte Debatte zwischen dem Grafen Westarp und den Konservativen einerseits und Reichsminister Dr. David von den Sozialdemokraten und Götthe von der Volkspartei andererseits über die Frage der Steuerhinterziehungen, wobei sich der konservative Redner einen bedingten Ordnungsruf zuzog.

Darauf konnte man zur Beratung des Reichs-Kampfgesetzes übergehen. Ein konservativer Antrag, den Dr. Dertel eingehend begründete, wünschte den Stempel in mehreren Positionen zu erhöhen. Bei den vorgenommenen Abstimmungen wurde nach einem zweifelhafte Ergebnis der Abstimmung ein Hammerstreich injiziert, der die Freilassung der Feuerversicherung unbeweglicher Gegenstände ergab. Nach weiterer Diskussion erledigte man in rascher Reihenfolge auch die einzelnen Paragraphen dieses Gesetzes und man vertagte sich auf den Freitag.

Deutsches Reich.

Erdbeben in Deutsch-Samoa?

Hohenheim, 26. Juni. Die Erdbebenwarte meldet ein hartes Erdbeben außerhalb Europas. Die Aufzeichnungen der Instrumente haben ergeben: Heute früh haben die Instrumente der Erdbebenwarte ein großes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd ungefähr 10 000 Kilometer entfernt liegt. Der erste Vorläufer wurde um 6 Uhr 17 Minuten 2 Sekunden aufgezeichnet. Der zweite etwa um 6.28, die stärksten Ausschläge wurden aufgezeichnet: 7.25 bis etwa um 8 Uhr. Die Instrumente waren über 2 Stunden in Bewegung.

Jugenheim, 26. Juni. Die Erdbebenwarte Jugenheim registrierte von heute früh 6 Uhr ab ein großes Erdbeben von drei Stunden Dauer. Die wissenschaftlichen Berechnungen verlegen es in die Inselwelt des stillen Ozeans nahe Deutsch-Samoa.

Genie ist diejenige Kraft des Menschlichen, welche durch Handeln und Tun Gesetze und Regeln gibt. Goethe.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Ridel.

363. (Nachdruck verboten)

„Geh! den Hansjörg hab' ich nit!“ versicherte Heinrich. „Er is mir immer en' lieber Bruder gewesen!“ Er hot sogar domols, wie ich mit seiner Mutter ausenanner kumme bin, zum Friebe gepredigt! Es hot freilich nit genügt! Aber vergesse' hab' ich's ihm nit! Vergesse' hab' ich ihm aach nit, daß er, bevor ich in de' Krieg bin, haamlisch zu mir kumme is un' hot Abschied von mir genomme! Herr Parrer, ich leg' mei' Hand davor in's Feiler, daß der Hansjörg nit gewußt hot, daß sei' Mutter des Testaments beiseit' geschafft hot. Daß sie des getan hot, davor hab' ich jetzt en' Beweis, un' langt der nit, for mit un' mei'm Kind zum Recht zu verheisse', dann find' sich noch aoner im Wiesbadener Archiv!“

„Du meinst also, der Hansjörg hat nichts von der von dir vermateten Unterschlagung gewußt?“ fragte der Parrer.

„Ganz gewiß nit, Herr Parrer! Er is jo von seiner Mutter bis in die erwachsene Jahre gehalle' wor'n, wie e' unumgänglich Kind, dem mer nit Wichtiges anvertraut!“

„Und wenn er aber jetzt un' das Geheimnis wüßte?“

„Dann — ja Herr Parrer — die Frog' is schwer zu beantworte'.“

„En' leichtsinntiger Dab is der Hansjörg jo immer gewesen, der manchen dumme' Strach gemacht hot, aber schlecht war er nit — der gut Kern vom Vater selig hot in ihm geseht! Wie er aber in bene' fünf Johr' worde' is, kann ich natürlich nit wisse'! Ich glaab aber nit, daß er ohne weiteres in aa' Horn mit der Mutter bläß, wenn er um den Betrag waach, denn Unrecht hot er in sei'm Bewo' nit leide' könne', grad so wenig wie der Vater selig!“

„Somit teilt der Hansjörg die Abneigung nicht, die du gegen seine Mutter hegt?“ fragte der Parrer.

„Herr Parrer, der Hansjörg is mir en' lieber Bruder un' soll mir en' lieber Bruder bleibe', soviel an mir liegt!“

Eine Ausstellung in Deutsch-Ostafrika. Zur Feier der Eröffnung der Mittelbahn in Deutsch-Ostafrika und des 25jährigen Jubiläums der dortigen Kaiserlichen Schutztruppe findet im August 1914 in Dar-es-Salaam unter dem Ehrenvorsitz des Kaiserlichen Gouverneurs eine „Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landes-Ausstellung“ statt. Der Kronprinz hat das Protektorat übernommen; den Vorsitz in Deutschland in der Bildung begriffenen Ehren-Ausschusses führt der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Die Ausstellung wird vier Abteilungen umfassen: Land- und Forstwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe und Verkehr, Medizinisch- und Veterinärwesen, Schül- und Missionswesen.

Verdruf im Hause Wittelsbach. Der 82jährige Senior der bayerisch-herzoglichen Linie, Herzog Ludwig von Bayern, der Schwager des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, läßt sich von seiner 40 Jahre jüngeren Gemahlin, Antoine v. Bartolf, geb. Barth, scheiden. Vor 17 Jahren tauchte das Gerücht auf, daß sich Herzog Ludwig scheiden lassen und eine intime Freundin seiner Gemahlin, die heute noch am Münchener Hoftheater tätig ist, heiraten wolle. Vor etwa zwei Jahren hieß es auch, Frau von Bartolf habe ihrem Gemahl einen Knaben geschenkt, ein Gerücht, das sich zu einer Pressemeldung verdichtete und dann amtlich energisch bestritten wurde. Nun war in der Scheidungsangelegenheit Termin vor der 1. Zivilkammer des Landgerichts München anberaumt. Es müßten schwerwiegende Gründe gewesen sein, die den alten Herzog zu diesem Schritt veranlaßt haben, der von erheblichen finanziellen Folgen für ihn sein dürfte. Der Familie Wittelsbach bereitet die Affäre großen Verdruf.

Göttingen, 26. Juni. Zum Nachfolger von Professor Ulrich Schmidt soll Professor Edward Schröder in Göttingen ernannt sein.

Ausland.

Deutschland und Frankreich. In der französischen Kammer tobt der Kampf um die Einführung der dreijährigen Dienstzeit mit ungeschwächter Lebhaftigkeit fort. Seitern bekämpfte der Republikaner Leygues einen gegen den Regierungsentwurf gerichteten Antrag Kagagnans. Er warnte vor dem Fehler des Kaiserreichs vor 1870, das sich durch Weltfriedensstränge habe einschläfern lassen. Frankreichs Verbündete könnten nur ihre und nicht auch noch Frankreichs Pflichten erfüllen. (Bewegung.) Selbst wenn Frankreich fünf Armeekorps auf den Esstübstand der Grenztruppen brächte, so würden diese über mehr als 1000 Kilometer verteilt stehen, während die entsprechenden fünf deutschen mit drei weiteren als Reserve sich nur über 300 Kilometer verteilen würden. Es sei zweifellos ein Unglück für die Welt, daß Frankreich und Deutschland uneinig seien. Welch' Glück wäre ihre Einigkeit! (Lebhafte Weisfall auf der äußersten Linken.) Aber die geschichtlichen Erinnerungen lasten auf Frankreich mit allen ihm durch Generationen ererbten Pflichten. (Weisfall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken.) Die Kammer muß entscheiden, ob Frankreich noch dem Anspruch Bernardis als europäische Macht verschwinden solle.

England und die deutschen Spione. Im englischen Unterhaus fragte der Abg. King (Radikal), ob beabsichtigt sei, Heinrich Grohe, der wegen Spionage verurteilt worden sei, freizulassen. Der Staatssekretär Mc. Kenna erwiderte, die englische Regierung würdige wohl die von der Reichs- deutschen Regierung in dem Falle der drei britischen Offiziere gezeigte Milde und wenn jetzt hier ein deutscher Offizier wegen Spionage verurteilt worden wäre, würde es der britischen Regierung viel Vergnügen bereiten, in gleicher Weise vorzugehen wie die deutsche Regierung. Grohe ist kein Offizier der deutschen Armee und sein Strafregister schließt

„Das ist brav gedacht, lieber Heinrich, und ich freue mich, dir mitteilen zu können, daß die gute Meinung, die du von deinem Bruder hast, gerechtfertigt ist. Ja, es ist ein Unterschleif vorgetrieben! Der Hansjörg weiß darum und wird dir kein Gegner, sondern ein Bundesgenosse bei deinen Bemühungen um dein Erbeil sein! Doch er kann es dir ja selbst sagen!“

Damit schritt der Parrer nach der Seitentür, öffnete dieselbe und ließ den ungeduldig wartenden Hansjörg in die Stube eintreten.

Einen Moment standen sich die beiden Brüder kumm gegenüber. Dann eilte Hansjörg auf den Heimgesetzten zu, und denselben in die Arme schließend, und auf Mund und Wangen küßend, rief er ein über das andere Mal: „Heinrich, lieber Bruder, du bist's wirklich! Gott sei Dank, daß du wider do bist! Jetzt kann noch alles gut wer'n!“

Und der greise Parrer faltete wie zum Gebete die Hände und sagte leiserlich: „Ja, meine Lieben, es wird alles gut werden, denn ihr habt die Liebe und die Liebe überwindet alles!“

14.

Frau Katharina Schilling ging am Nachmittag des nämlichen Tages in der großen Wohnstube des Rodenberger Hofes beständig auf und ab. Die sonst so gemessene Ruhe, welche gewöhnlich über ihrem ganzen Wesen lag, war einer nervösen Hast gewichen, mit der sie bald an einem der Fenster nach dem Hofe hinaus sah, bald die Türe links, um einen Blick in den weiten Vorplatz des Hauses zu werfen. Das, was die alte Ursel, die Botenfrau, ihr heute morgen als brühwarmer Neuigkeit gebracht hatte, war aber auch ganz geeignet, die Seelenruhe der energischen Frau zu stören und sie mit unheimlichem Grauen vor der nächsten Zukunft zu erfüllen. Ihr Stiefsohn Heinrich, der seit fünf Jahren, seit der Schlacht bei Waterloo, für tot galt, sollte wiedergekommen sein, nachdem er die ganze Zeit durch eine verhängnisvolle Schiffablägung in aller Welt herumgewandert worden wäre. Die Ursel hatte ihn selbst gesehen, als er gerade aus dem Wirtshaus zum „Grauen Kopf“ gekommen war. Er wäre zu Tode erschossen gewesen, denn sie hätte geglaubt, der alte Schilling stände leibhaftig vor ihr. Nachher habe sie von ihrer Base, der Bärbel, erfahren, die ja neben Berners wohnte, der Heinrich sei bis am Ende der Welt, ja sogar in America gewesen. Von dort habe er einen großmächtigen Klumpen puren Goldes mitgebracht, mit dem er das ganze Dorf kaufen könne. Seinem Liebschen habe er eine goldene Kette geschenkt, größer und schöner, wie sie die Frau Herzogin trage und dabei sei der Heinrich selbst ein feiner Herr geworden — alles dies und noch viel mehr hatte die alte Ursel mit der ihr eigenen Jungensfertigkeit hervorgesprudelt, die ihr den Spitznamen „Galspyschnut“ eingetragen hatte. Das alte Weiblein war dann schnell nach dem Dorfe zurückgekehrt, um die wunderbare Neuigkeit auch anderwärts zum Besten zu geben, ehe solche von einer ihrer Konkurrentinnen auf dem Gebiete des Dorftalsches verbreitet werden konnte.

Das der Erzählung der Klatschbase eine wirklich Tatsache zugrunde lag, das wußte Frau Schilling bestimmt, denn sie erinnerte sich wohl des fremden Mannes, welchen sie gestern auf ihrem Wege nach der Grundmühle gesehen, und der ihr durch seine Ähnlichkeit mit ihrem verstorbenen Gatten einen so jähen Schrecken eingejagt hatte. Sicher war es der zurückgekehrte Stiefsohn gewesen, und ebenso sicher war es, daß dessen Rückkehr den alten Streit um die Erbschaft neu entfachte.

Und wo war Hansjörg seit heute morgen? Er, der sonst beständig hinter dem Gefinde her war und wie der reinste Ueberall und Nirgend bald im Hofe, im Stall, bald auf dem Felde auftauchte, mit munteren Worten die Leute anfeuernd und selbst wader zugreifend, er hatte zum Erschaunen der Mutter gleich nach der Morgenjuppe im Sonntagssatz den Hof verlassen und war nach dem Dorfe zu gegangen. Sollte dieser Gang mit dem schrecklichen Antritt von gestern in Verbindung stehen? Sollte das Ehrgefühl den Sohn wirklich so weit treiben, daß er einen Weg suchte, auf welchem das von ihr getane Unrecht gut gemacht werden konnte, ohne daß ihre Schuld an das Licht des Tages kam?

Sie hatte gestern abend und heute morgen keinen Versuch mehr gemacht, Hansjörg zu überreden, von seinem Vorhaben abzulassen — dem Vorhaben, auf den größten Teil seines Erbes zu verzichten, denn sie war der unumstößlichen Ueberzeugung, daß jedes Wort bei dem eisernen Willen, welchen er gezeigt hatte, fruchtlos sei. Inständlich hatte sie ihn nur gebeten, ihr mitzuteilen, was er zu tun beabsichtige, ohne eine andere Antwort zu erhalten, als: „Lobt mich nur, Mutter, ich waach es selbst noch nit! Unser Herrgott werd schon helfe!“

(Fortsetzung folgt.)

eine Verurteilung zu Zuchthaus in Singapore ein, da er falsche Notizen im Umlauf gesetzt hat. So kann man diesen Fall nicht mit dem der britischen Offiziere vergleichen. (Weisfall.) King stellte darauf die Frage, ob man daraus schließen müsse, daß es ein Gesetz für Herren mit großem Einkufl und ein anderes Gesetz für gewöhnliche Arbeiter gebe. (Zuruf: wie Falscher.) Mc. Kenna erwiderte, er verstehe nicht, ob diese Frage von Wichtigkeit sei. (Weisfall.)

Sie wollen es nicht gewesen sein. Eine bulgarische Nachricht aus Sofia bestreitet, daß bulgarische Truppen die Serben am Slatowofluß angegriffen hätten, nur eine bulgarische Bande sei in ein Gefecht mit regulären serbischen Truppen verwickelt gewesen. Auch die im Ausland verbreitete Meldung, daß die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abgebrochen seien, wird von Sofia aus entschieden dementiert.

NewYork, 26. Juni. Bei einer Explosion des Getreideelevators im Hafen von Buffalo, über die berichtet wurde, sind siebzehn Personen getötet worden; achtzehn werden vermisst und sechzig wurden verletzt.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

w. Stuttgart, 26. Juni.

Die Abgeordnetenversammlung erledigte heute zuerst den Gesetzentwurf über einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren. Der Ausschuß beantragt, den bei dem letzten Etat beschlossenen 40proz. Zuschlag für die Dauer der Etatsperiode 1913/14 weiter zu erhöhen. Testamentsurkunden sollen nach dem Entwurf frei bleiben, während der Ausschuß auch noch Erwerbungen von Grundstücken im Werte von 2000 bezw. 5000 Mark unter der Voraussetzung, daß der Erwerb nicht mehr als ein Einkommen von 1200 M hat, befreien will. Ein Antrag Stiefel (V.A.) wünscht auch Grundstücke im Werte von 5000 bezw. 10 000 M beim Erwerb durch die Abkömmlinge zu befreien. Trotz der verschiedenen finanziellen Bedenken des Finanzministers von Gehler wird dieser Antrag gegen die Stimmen der Volkspartei, Sozialdemokraten und Deutschen Partei angenommen, im übrigen dem Entwurf nach den Anträgen des Ausschusses zugestimmt.

Sodann wird der Entwurf betreffend die zeitliche Verrechnung der Beamten der Tierärztlichen Hochschule in der Ruhestand beraten. Der Entwurf hat durch die Beschlüsse des Ausschusses eine Fassung erhalten, die den Wünschen der Professoren der Hochschule Rechnung trägt. Den Anträgen des Ausschusses wird nach Ausführungen des Abg. Kaufmann (Volksp.), der betont, daß den Professoren, deren Karriere abgebrochen worden sei, wenigstens kein materieller Nachteil entstehen könne, zugestimmt. Schließlich wird der Entwurf betreffend

Änderung des Lehrerbefoldungsgesetzes

beraten. Die Erste Kammer will, wie der Entwurf, die Gemeinden zu der Erhöhung der Tagegelder der unständigen Lehrer und Lehrerinnen heranziehen, während die Zweite Kammer die Erhöhung allein dem Staate auferlegen will. Abg. Eisele (Volksp.) beantragt, auf diesem Beschluß zu beharren, während Abg. Baumann (D.P.) beantragt, steuerkräftige Gemeinden heranzuziehen. Abg. Heymann (Soz.) gibt die Schuld an dem Beschluß der Ersten Kammer dem Kultusminister, der alles getan habe, um die Zustimmung der Ersten Kammer zu dem Beschluß der zweiten zu verhindern. Der Kultusminister habe dabei mit unzulässigen Pressionsmitteln gearbeitet. (Präsident Kraut rügt diesen Ausdruck.) Kultusminister v. Habernitzel begründet den Antrag Baumann, da der Standpunkt der Abgeordneten Eisele und Heymann das Gesetz auf das schwerste gefährden würde. An dem Be-



Schluss der ersten Kammer messe er sich allerdings ein gewisses Verdienst zu, aber in anderem Sinne als der Abg. Heymann ausgeführt habe. Abg. Gartenstein (Sp.) bezweifelt, ob der Standpunkt des Kultusministers der der Regierung sei, der in diesem Falle die Verantwortung überlassen werden müsse. Er könne nicht finden, daß der von dem Abg. Heymann gebrauchte Ausdruck „unzulässige Pressionsmittel“ unberechtigt sei. Präsident Reut verbitet sich eine derartige Kritik seiner Geschäftsführung. — Der Antrag Eisele wird gegen die Stimmen der Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Abgeordneten Red (D.P.) abgelehnt, der Antrag Laumann angenommen, ebenso der ganze Entwurf. Dann wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 2. Juli, nachmittags. Bis dahin soll dem Finanzausschuß Gelegenheit gegeben werden, das rüchständige Material zu erledigen, damit die Kammer am 12. Juli vertagt werden kann.

Unsere Weinberge. Ueber den Stand der Reben schreibt der „Weinbau“: „Die warme Juniwitterung hat in den Weinbergen Wunder vollbracht; sie hat die Entwicklung der Reben derart gefördert, daß der vor Monatsfrist noch vorhandene Rückstand reichlich wieder ausgeglichen wurde. Als Beginn der Rebenblüte in den besseren Lagen kann etwa der 10. Juni angenommen werden, was normalen Verhältnissen entspricht. Der Verlauf der Blüte ist bis jetzt gut. Es geht wie ein Aufatmen durch die Berichte der Vertrauensmänner, daß sich nun doch mehr Blüten eingestellt haben, als man nach den schweren Aprilfröhen erwarten durfte; von mehreren Gegenden des Unterlandes wird der gegenwärtige Stand der Reben hinsichtlich der Aussichten für den Herbst direkt als günstig bezeichnet. Wo Trollinger und Lemberger überwiegen, ist freilich nach wie vor wenig Ertrag zu erwarten; beim Trollinger, der immer noch etwas besser stand als der Lemberger, sind viele Blüten „durchgegangen“. Weiskriessling und Sylvaner haben die reichlichsten Anläufe. Viele Reben, die infolge des Erfrierens der Tragruhen lange fast blieben, haben aus dem Boden kräftige Schößlinge nachgetrieben, mit denen in den nächsten Jahren die Stöcke wieder in Form gebracht werden können; um dies schnell zu erreichen, sollte nicht verzäumt werden, die Reben „anzuputzen“, um die stehenbleibenden Triebe zu kräftigen. Die Bodenriebe sieht sehr mastig; wo man nicht rechtzeitig mit dem Aufbinden bei der Hand war, ist mancher von ihnen den Gewitterstürmen zum Opfer gefallen. Die Blizkrankheiten sind in ihren ersten Anfängen fast überall beobachtet worden; das trockene Wetter der ersten Junihälfte hat sie in erwünschter Weise zum Stillstand gebracht. Im Unterland ist das zweite Spritzen im Gang; vielfach schon mit dem dritten begonnen, während man in den oberen Reckargegenden oft noch mit dem ersten Spritzen beschäftigt ist. Die Mahnungen, beim Spritzen nach Möglichkeit auch die Unterseite der Blätter zu treffen, findet bis jetzt viel zu wenig Beachtung. Leider macht sich der Heurwurm in stärkerem Maße bemerkbar, als man nach dessen zähem Auftreten im Vorjahr hätte vermuten dürfen, infolgedessen hat man in nicht wenigen Orten — vielfach noch in letzter Stunde — die Nitratbeizung der Weisvine aufgegriffen; möchten diese Maßnahmen, die unglücklichweise in die arbeitsreiche Zeit der Heurnte fielen, in weiter anhaltender warmer Witterung einen verbündeten finden.“

Weinsberg, 26. Juni. Die Obst- und Gemüseverwertungskurse in Weinsberg und Reulingen erzielen sich von Jahr zu Jahr einer stetigen Zunahme von Teilnehmerinnen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die geringen Aussichten auf einen Obstertrag haben nun in manchen Familien die Befürchtung wachgerufen, daß heuer in den Kurzen infolge des Obstmangels nicht so viel gelernt werde als in früheren Jahren. Diese Befürchtung ist aber ganz unbegründet; denn die Kursleitungen haben Fürsorge getroffen, daß nicht nur sämtliche Obstsorten in den Kurzen vorgeführt werden, sondern daß die Teilnehmerinnen auch für ihren eigenen Bedarf alle Arten von Obst zu den üblichen Marktpreisen beziehen können. Dazu kommt noch, daß in den Kurzen auch die Fleisch- und Gemüseverwertung gründlich erlernt wird, so daß für den Anfall an Obst in mancher Hinsicht durch richtige Verwertung der Gemüse Ersatz geschaffen werden kann. Für landwirtschaftliche Kreise hat der Landwirtschaftsbezirksverein Ludwigsburg eine vorbildliche Einrichtung getroffen, indem er die Frauen und Töchter seiner Mitglieder zum Besuch der Kurse durch einen wesentlichen Beitrag aufmuntert.

Marbach a. N., 26. Juni. Kurz bevor das Murretal, das im Hauptmuschellort verläuft, in das Redartal einmündet, ist eine der dort rechterhand fließt bis über 90 Meter hohe Talwand eingestürzt. Die Rutschmassen an der Halbenmühle bedecken die Staatsstraße auf eine ziemliche Strecke. Bis auf weiteres ist die Staatsstraße von der Murrbrücke bei Marbach und Benningen bis zur Ziegelei bei Murr gesperrt.

Wöppingen, 26. Juni. Die Fortschrittliche Volkspartei des 10. Reichstagswahlkreises (Wöppingen, Gmünd, Schorndorf, Welzheim) hält ihr Sommerfest am nächsten Sonntag den 29. Juni auf dem Hohenstaufen ab. Von halb 3 Uhr nachmittags ab konzentriert auf dem Berge, der bewirtschaftet ist, eine Musikkapelle. Als Hauptredner spricht Chefredakteur Dr. Heuß-Heilbrunn über „Staat und Freiheit“. Fräulein Bland-Stuttgart spricht über die „Politik und die Frau“. Voraussichtlich geht auf der Gmünder Rebenbahn zwischen 1 und halb 2 Uhr von Wöppingen aus ein Extrazug nach Maitis-Hohenstaufen. Im Falle schlechter Witterung ist das Fest im Ort Hohenstaufen.

Ulm, 26. Juni. Die Generalversammlung des Konsumvereins hat die vor 3 Jahren durch eine Uebernahmungsverhandlung in den Aufsichtsrat gewählten Vertreter der Sozialdemokratie wieder herausgewählt, nachdem schon früher einer von ihnen aus persönlichen Gründen hatte zurücktreten müssen. Die Generalversammlung gab 1500 Stimmen für die vorgeschlagenen bürgerlichen Namen und nur 200 Stimmen für den sozialdemokratischen Zettel ab, der die Namen von 3 Sozialdemokraten und den eines neutralen Bürgers trug.

Ulm, 26. Juni. Das für die Blafatzpreis Konkurrenz des hiesigen Fremdenverkehrsvereins eingesetzte Preisgericht erkannte den ersten Preis mit 400 Mark Hans Herkenbeck in Düsseldorf, den zweiten Preis mit 200 Mark Anton Kiesgen in München, den dritten Preis mit 100 Mark G. Drogky in München zu.

Nah und Fern.

Vom Blut erschlagen.

Die 26 Jahre alte Ehefrau des Bauern Philipp Döllinger in Reichstetten N. N. Urach, Mutter von vier unmündigen Kindern, wurde bei dem letzten Gewitter auf freiem Felde unweit dem Ort, von einem Blitzschlag getötet. Die Getötete trug eine eiserne, dreizinkige Heugabel auf der Schulter; in diese schlug der Blitz.

Benzin und Seifenwasser.

Daß die Landleute noch kräftige und widerstandsfähige Naturen, hauptsächlich auch ausgeglichte und weniger verzärtelte Ragen besitzen, hat in den warmen Tagen der Heurnte ein Bürgermann von Aigheim N. N. Spaichingen N. N. Spaichingen bewiesen. In der Meinung, er habe ein Fläschchen Innauer Bierquelle vor sich, trank er einen richtigen „Bauernschud“ Benzin. Als Gegenmittel, die versehentlich genossene Flüssigkeit wieder los zu werden, wurde eine Löffel Seifenwasser angewendet. Prosit! Trotz alledem schaffte der Mann den ganzen Tag an seinem Heu weiter und ließ es sich vorzüglich schmecken.

Gräßlicher Tod.

Auf der Baiersgägmühle Gemeinde Ueberberg (Mittelfranken) war der 17jährige Wilhelm Klumpp, ein Sohn des Sägers Chr. Klumpp, von der Reichelberger Sägmühle, mit Brettertreppen beschäftigt, als ein Bretterloch umfiel und ihm mit dem Kopf auf die im Gang befindliche Kreisäge brückte, sodaß ihm ein Stück vom Hinterkopf weggesägt wurde. Ein Bruder des Unglücklichen, der in der Nähe erkrankte, wurde durch das Umfallen des Bretterloches auf das Unglück aufmerksam, konnte aber nur mit Hilfe herbeigeholter Leute den toten Bruder aus seiner Lage befreien.

Sieben Kinder in 14 Monaten.

geboren wurden dem Fabrikanten Ottmann in Schöndal bei Neustadt (Baden). Vor 14 Monaten beglückte ihn seine Frau mit Vierlingen, lauter Mädchen, die alle heute noch leben und jetzt schenkte Frau Ottmann Drillingen, diesmal lauter Buben, das Leben. Gewiß eines der seltensten Ereignisse. — In Gränstadi wurde dem Tagelöhner Johann Schneider das 25. Kind geboren. Davon stammen aus erster Ehe 12 und aus zweiter Ehe 13 Kinder. In der Folge kann danach von einem Geburtsrückgang nicht gesprochen werden.

Goldenes Jubiläum.

Der Turnverein Buchen, gegründet 1863, wird am 3. und 4. August d. J. sein goldenes Jubiläum feiern. Von den 19 Gründern des Vereins leben gegenwärtig nur noch vier, die Herren Theodor Lang, Bierbrauer, Johann Robert, Schuhmachermeister, beide in Buchen, Müller Felix Hollerbach in Breitingen, Kaufmann Eugen Kieser in Hardheim.

Frecher Negerfall.

Eine auf einem Küchenrader bei Blankstadt arbeitende 16 Jahre alte Dienstmagd wurde abends von einem 20 Jahre alten Burischen überfallen und zur Herausgabe ihres Geldes zu zwingen versucht. Als das Mädchen ihm erklärte, es habe kein Geld bei sich, riß er ihm die Hand aus der Hand und schlug ihm damit mehrere Male auf den Rücken. Hinzukommende Leute veranlaßten den Unhold, die Flucht zu ergreifen.

Eine eigenartige Flucht.

Der 28 Jahre alte Schlosser Willy Jagnoth in Neukölln unterhielt mit der Frau des Arbeiters Schall, bei dem er wohnte, ein Liebesverhältnis und kam mit ihr überein, zu entfliehen. Auf den Namen Schalls erhob Jagnoth 2000 Mark auf der Sparkasse. Die Bäcker hatte ihm die Frau gegeben. Dann ergriff Jagnoth mit der Frau und ihren drei Kindern, von denen das älteste 13 Jahre zählt, die Flucht, auf die er auch die Schwester der Frau mit ihren beiden Kindern mitnahm.

Patriotismus mit dem Eisenstab.

Aus Lemberg wird berichtet: In Jolkiew hat im Hofraum des Gymnasiums der wegen russenfreundlicher Agitation ausgesperrte 18jährige Gymnasiast Michalczak den Gymnasialdirektor Elias durch Schläge mit einem Eisenstab am Kopf verletzt. Michalczak wurde festgenommen.

Muttermord vor Gericht.

Aus Petersburg meldet man der „N. Fr. W.“: Eine entsetzliche Szene spielte sich dieser Tage vor dem Bezirksgericht in Kojelsk im Gouvernement Kaluga ab. Vor Gericht stand der 20jährige Vatermörder Malinin, und als Hauptzeugin war dessen Mutter, die Bäuerin Malinina, erschienen. Da ihre Aussagen zu Ungunsten des Angeklagten ausfielen, riß sich dieser von seinen Wächtern los, häufte zum Tisch, auf dem die corpora delicti lagen, ergriff die Handwage, mit der er den Vater erschlagen hatte, und verlegte seiner Mutter drei Hiebe auf den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenbrach und später im Hospital starb. Das Publikum war schreierstarr und stoh in wilder Panik aus dem Saale. Als Malinin wieder ins Gefängnis gebracht wurde, suchte er zu entfliehen, wurde aber von dem begleitenden Soldaten ereilt und durch einen Bajonettstich am Rücken verwundet.

Meine Nachrichten.

In Wöhlingen N. N. Tuttingen verborg eine Frau ihre Sense, statt sie mit heim zu nehmen, unter dem hölzernen Gras einer Wiege, die dem Schäferwirt Kuttler gehörte. Dieser kam des andern Tages mit seinem Gefährt und fuhr über die verborgene Sense, die sich aufrichtete und dem Pferd einen Fuß abhieb.

Bermischtes.

Japanische Taucherinnen.

Das berühmte Fischerdorf Toshi in Japan besitzt eine Spezialität, wie sie sonst wohl kein anderer Ort der Welt aufzuweisen hat. Es sind dies die sogenannten Fischerinnen, die mit unglaublicher Geschicklichkeit und fabelhafter Geschwindigkeit in die dunkelblaue Flut des Stillen Ozeans springen und die Fische mit ihren Händen einfangen, ohne sich beim Fang eines Netzes oder irgend eines anderen Instrumentes zu bedienen. In seinen Loeben bei Paul Cassirer erschienenen Japanischen Reisebriefen gibt Arthur Neuland eine lebendige Schilderung dieser Taucherkünstlerinnen aus dem Lande des Mikado, die er bei der Arbeit beobachten konnte. Die Frauen tragen lose weiße Hemden, die um die Taille mit einem Strick zusammengebunden sind, ein weißes Kopftuch und ganz moderne Automobilbrillen. „Bevor die Frauen ins Wasser sprangen, ließen sie einen lauten gellen Pfiff durch die Zähne und sahen einige Minuten fast regungslos in die kristallinen Fluten. Sobald sie nun einen Fisch erblickten, sprangen sie mit assenartiger Geschwindigkeit in die Fluten, um im nächsten Moment wieder aufzutauhen, den Fisch in der Hand. Man hätte glauben können, ein kreisender Hohlball schiffe auf seine langverfolgte Beute hinab. Es war gewiß nicht

uninteressant und verdient hier der besonderen Erwähnung, daß man insandt war, die Frauen viele Meter tief unter dem Wasser zu beobachten; das Wasser, auf dem die helle Mittagssonne lag, war von einer unjagbaren Klarheit. Die Frauen brachten bei jedem Untertauchen Krebs, große Hummern, einmal einen Fisch von recht annehmbarer Größe, Seetang, Quallen und wunderhäßliche Muscheln mit. Natürlich spricht man in Yamada oft von diesen merkwürdigen Taucherinnen, und ein bekannter Witzbold, den ich hier traf, wollte sogar wissen, daß in Toshi kein einziger Ehemann was arbeite, sondern daß alle zu Hause säßen, auf die Kinder acht gäben und lochten, während die Frauen durch ihre Tauchkünste das Brot für die Familie verdienten.“

Der automatische Klingelbeutel.

Frankreich ist bekanntermaßen das Land der Religionsfesten, die hier wie Pilze aus der Erde schießen und von denen jede einzelne im Besitze des einzig wahren Rings zu sein behauptet. Aber die Konkurrenz ist groß und die Kosten des Unterhalts wie die Propaganda, die durch die Sammlungen bei den Gläubigen aufgebracht werden müssen sind so hoch, daß man mitunter zu den abenteuerlichsten Mitteln greift, die der Zweck eben heiligen muß. So hat ein schwarzer Seltenpreddiger in den Vereinigten Staaten, den die Not erfindend gemacht, einen Klingelbeutel erfunden, der eine die Einnahmen kontrollierende Registrierkasse darstellt. Der sinnreich erdachte Apparat besitzt einen selbsttätigen Mechanismus, der beispielsweise einen Einwurf von 20 Pfennigen auf eine samtgefüllte Unterlage befördert, die das Geräusch des auffallenden Geldes unterdrückt. Die den doppelten Betrag erreichenden Opfer fallen auf eine harte Holzunterlage, der das fallende Geldstück einen kurzen, dumpfen Ton entlockt. Der Ton nimmt eine helle metallische Färbung an, wenn eine Münze im Werte von einer Mark in den Apparat geworfen wird. Der fortwirkende Mechanismus befördert sie nämlich auf eine metallische Scheibe. Versteigt sich aber ein Gläubiger gar zu einem Opfer von 2 Mark, so setzt der Einwurf ein Glockenwerk in Tätigkeit, dessen helles Geläut von der Freigebigkeit des Spenders frohe Kunde gibt.

Carnegies Heldenfonds.

Eine der letzten Stiftungen Carnegies ist bekanntlich der Heldenfonds, der „Hero Fund“, gewesen, dessen Zweck es ist, außergewöhnliche Taten des Mutes und der Aufopferung zu belohnen, und der von dem Stifter allein für Amerika mit der kolossalen Summe von 20 Millionen Mark dotiert worden ist. Die amerikanische Kommission, deren Aufgabe es ist, die Gesuche von Bewerbern um Belohnungen oder Zuschüsse aus dem Hero Fund zu prüfen, hat sich bis jetzt mit 3219 zu beschäftigen gehabt, von denen 2059 sofort nach dem ersten Blick dem Requiranten überantwortet wurden. 914 werden noch genannt geprüft und 246 wurden bereits im günstigen Sinne erledigt. Die erste Goldene Medaille und eine Belohnung von 25000 Franken sind einem Italiener zugetallen, der bei einer Katastrophe auf hoher See 52 Passagiere gerettet hat. Ein anderer heroischer Akt, der mit 40000 M. belohnt wurde, wurde von einem Schmied ausgeführt, der unter eigener Lebensgefahr in einen mit tödlichen Gasen gefüllten Schacht hinabgestiegen war, um seinen erbittertesten Feind hervorzuheben. Das Goldene Buch der Carnegie-Stiftung enthält schon zahlreiche Namen von Personen, Männern, Frauen, Kindern und sogar Hunden, die sich für ihre Nächsten aufgeopfert haben. Aber es fehlt auch unter den Bewerbern nicht an solchen, deren Heldentum mit Recht den lebhaftesten Zweifel begegnen. Der eine von ihnen zum Beispiel sagt der Beschreibung seiner angeblich von ihm ausgeführten Heldentat die Worte hinzu: „Wenn Sie mir trotz alledem die Medaille nicht verleihen wollen, so bitte ich Sie, mir wenigstens mein Gehalt zu ersetzen, das ich verlor, als ich um Hilfe rief!“ Ein Waise, der seine Frau unter einem Eisenbahnzug hervorgeholt hatte, begnügt seinen Brief mit dem Gesuch um 25000 Franken und beschließt ihn mit den Worten: „Sollten Sie mir diese Summe nicht bewilligen, so würde ich mich eventuell mit einem guten Fauteuil begnügen.“

Goethe und seine Diensthofen.

Goethe, eben, wie andere Männer von hervorragender Bedeutung, mußte es an sich erfahren, daß man wohl ein großer Mann sein kann, aber mit seinen Diensthofen dennoch nicht umzugehen versteht. Ein Zeugniss, das er seiner Köchin Charlotte Hoher anstellte, läßt darauf schließen, daß Goethe ebenso wie viele moderne Hausfrauen unter seinem Dienpersonal zu leiden hatte. Er hatte Charlotte zwei Jahre behalten, weil sie seiner Aussage nach befähigt zum Kochen war. Dagegen schrieb ihr Goethe ein Zeugniss über ihren Charakter aus, den er als unmöglich und schlecht schätzte. Sie sei zänkisch, leide oft ihm und aller Welt herum und mache nie, was er ihr befehle. Besonders ließ sie sich in ihr Reich, das die Küche war, von keinem Menschen dreinreden. Vor Goethes Bedeutung hatte sie anscheinend nicht den geringsten Respekt. Goethe bellagte sich in dem Zeugniss, daß er sehr gern Rahmschnitzel esse, aber von seiner Charlotte immer nur Rindfleisch vorgelegt bekäme. Sie hatte auch die schlechte Angewohnheit, an den Türen zu hocken, und Goethe schrieb ihr in das Zeugniss, daß er sie anderen Menschen nicht empfehlen könne. Auch mit seinen männlichen Dienern hatte der Dichterkönig anscheinend wenig Glück. Einer seiner Diener, namens Hönseher, hatte ihn nach seiner eigenen Aussage zum Philosophen gemacht. Er stellte die Geduld Goethes auf eine harte Probe, aber da Goethe nur ungern sein Dienpersonal wechselte, schickte er ihn trotz seiner schlechten Eigenschaften. Endlich riß auch Goethe die Geduld. Man war auf einem Anzuge, den Goethe mit einigen Freunden nach Jena unternahm. Hier begann der Diener mit dem Aufsteher einen Streit, und trotz der gültigen Jureden Goethes war Hönseher nicht dazu zu bewegen, seine Redensarten zu unterdrücken. Da ließ ihn Goethe festnehmen und wies ihn aus seinen Diensten.

— Vergleich. „Also die Behandlung in dem Satorium hat ihr geholfen: kannst jetzt wieder gut laufen?“ — „O, ich kann jetzt wieder herumrennen wie ein Bauunternehmer, wenn er Geld braucht!“

Solales.

Widbad, 28. Juni.

Die Nationalspende für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten, welche dem Kaiser zu seinem Jubiläum überreicht wurde, beträgt ca. 3 800 000 Mk. Das Ergebnis der Sammlung auf evangelischer Seite, die jedoch noch nicht abgeschlossen ist, beträgt 2 500 000 Mk., das auf katholischer Seite 1 300 000 Mk. Ehre und Dank allen diesen Gebern, Segen diesem Wirken!

Driefmarken als amtliches Zahlungsmittel. Von den Finanzbehörden des deutschen Reiches und der Einzelstaaten ist angeordnet worden, daß fortan Postfreimarken auch zur Bezahlung von Zollgebühren, Sparlooseneinlagen, amtlichen Kostenvorschriften sowie anderen Zahlungen amtlicher Art Verwendung finden können. — Die Marken werden gegen eine von der zuständigen Oberpostdirektion festzusetzende Provision zurückgenommen und unter Protokollaufnahme der gleichen Behörde zur Vernichtung übergeben.

Heiterer Abend im Kurfaal. Nach einer kurzen Pause haben unsere Gäste wiederum Gelegenheit, dem Frohsinn, Heiterkeit und guter Laune den Tribut zu zahlen durch Besuch des heiteren Abends am Sonntag, veranstaltet von unserem allbeliebtesten früheren Bühnenkünstler am hiesigen Kurtheater, herzoglich-braunschweig. Hofschauspieler Eugen Marlow. Schon sein Motto: „Lachen ist Medizin“, ist treffend und wollen wir daselbe noch dahin ergänzen: Lachen schafft Schönheit, Edelform der Gesichtszüge. Jamohl! Wer so recht von Herzen lachen kann — und dafür sorgen die gewählten Darbietungen Marlows — der erlebt nicht nur wonnige Seelenfreude, sondern auch körperliches Wohlbefinden — wahres Herzergötzen. Was uns Marlow geboten, war stets modern, jugendlich, stimmungsvoll, und hoffen wir auch diesmal, daß es dem Künstler vergönnt ist, sich alle Herzen der Zuhörer zu erobern, um sie in sein reich buntesten Humors einzuführen. Darum besuche jeder, der Freude am Leben, an gemüthlichen, ungezwungenen Stunden hat, den heiteren Abend Eugen Marlows — jeder wird hochbefriedigt von dem „Gespendeten“, noch lange Zeit seine Freude haben. Beginn abends 8.30 Uhr. — Heute, Samstag abend, findet Reunion statt.

Saßspiel des Original-Reichenhaller Banertheaters im Gasthaus „Zur alten Linde“ Am Montag, abends 8 1/2 Uhr, Aufführung des oberbayr. Volksstücks „Vergewalt“, mit Gesang und Tanz in vier Akten. Dieses Ensemble verspricht durch seine Abwechslung in dramatischer Hinsicht und durch seine vorzüglichen Reinszenen der Presse nur Bestes. Wir empfehlen unseren Kurgästen und der still. Einwohnerschaft von hier und Umgebung einen Besuch angelegentlich.

Rgl. Kurtheater. Morgen, Sonntag abend, wird das dreiaktige Lustspiel „Im bunten Rod“ aufgeführt. „Graf Pepi“, Lustspiel von Palm und Sadel, das in Hamburg seine Uraufführung erlebte, ging gestern abend im Rgl. Kurtheater zum erstenmal in Szene. Der in diesem Stücke verarbeitete Stoff erinnert an den deutschen Krieg im Jahre 1866. Zwei Offiziere, ein preussischer und ein österreicher, die im dänischen Kriege 1864 Waffenbrüder

waren, stehen sich nun als Feinde gegenüber. Mit Spannung verfolgt man den Konflikt beider, der, auf beiden Seiten durch eine heimliche Liebe erschwert und verflücht, dank der dichterischen Erfindung in glücklicher Weise gelöst wird. Die Aufführung dieses Stückes darf als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Die Damenrollen lagen in den Händen von Frl. Sackertsdorff, Frl. Wollmann, Frl. Burg, Frl. Otto und Frl. Debiide. Die beiden ersteren stellten die weiblichen Repräsentanten eines alten österreichischen Adelsgeschlechts, einer ausgesprochenen Offiziersfamilie, in trefflicher Weise dar. Die Sorge um den Bruder Josef, Leutnant in einem österreichischen Dragonerregiment, der durch eine lächerliche Fälschung erwerblich werden möchte und in Gefahr gerät, preussischer Gesangener zu werden, gibt diesen beiden Damen auch Gelegenheit, die weibliche List und Verschlagenheit in hochpotenzierter Weise in ihrem Spiel zu entfalten. In zutreffender Art wußte Frl. Burg die von vaterländischem Pflichtgefühl und der plötzlich aufleuchtenden Liebe zu einem „feindlichen“ Offizier in gleicher Weise geleiteten und gewählten preussisch-deutschen Annalen zu zeichnen. Eine unwürdige Haushälterin im Dienste des Barons Fruschna-Penkstein war Frl. Debiide, originell im Gebärdenpiel wie im Handeln. Und wie köstlich wußte Frl. Otto als Mog den richtigen Typ eines mit viel Aberglauben und naiver Unwissenheit, zugleich aber auch mit frischer Natürlichkeit ausgestatteten Mädchens aus dem österreichischen Volke zu geben! — Auch das Spiel der mitwirkenden Herren war ein gutes; freilich hatten nicht viele davon wirklich dankbare Rollen. Herr Burg verstand es, die pflichttreue Tüchtigkeit eines preussischen Offiziers zum Ausdruck zu bringen. In Herrn Krönings Spiel sahen wir die Verkörperung eines mit sanguinischem Temperament begabten österreichischen Offiziers, der auch in peinlicher Lage seine Zigarette nicht missen will. Köstlich war Herr Eichheim als Jude. Hatten schon die Verfasser des Lustspiels in der Zeichnung dieses schlauen und unverfrorenen Israeliten eine glückliche Hand gezeigt, so wußte der geschickte Vertreter dieser Rolle durch sein fein pointiertes Spiel die Wirkung derselben noch wesentlich zu verstärken. Herr Gildemeister zeigte in der Darstellung des eiteln, noch im Alter oberflächlichen, um nicht zu sagen gedehnten Herrn von Fruschna sehr viel Geschick. Der preussische Wachtmeister des Herrn Reichhold war eine gelungene Figur. Auch die übrigen Mienen konnten sich sehen lassen, desgleichen Herr Thiene als Diener. Herr Portal hat aus der ziemlich undankbaren Rolle des Geheimrats gemacht, was aus ihr zu machen ist. Alles in allem: man ging hochbefriedigt nach Hause.

Der Union-Kinematograph im Saale des Gasthofs zur alten Linde wird uns wiederum mit kinematographischen Vorführungen erfreuen, und wird morgen, Sonntag, von abends 8 Uhr, an der dritte Teil des historisch-denkwürdigen Dramas Königin Luise im Bilde wiedergegeben. Die ersten zwei Teile des besagten Dramas wurden mit großem Interesse und Dank für das Gebotene aufgenommen. Für humoristische und Naturbilder sorgen prächtige Einlagen, sodas wiederum ein recht vergnügter Sonntag im Kino in Aussicht steht. Wir empfehlen auch insbesondere unseren still. Kurgästen einen Besuch auf das

beste und sicher ist man durch das Gebotene befriedigt. Daher am Sonntag ins Kino im Binsensaal.

Der für Sonntag, den 29. Juni geplante Sonderzug Pforzheim-Stuttgart kommt infolge schlechten Wetters erst am 6. Juli zur Ausführung.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 28. Juni, abends 7 1/2—7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Militär-Marsch Nr. 1 Schubert
- 2. Ouverture „Die Regimentstochter“ Donizetti
- 3. Burgunder Tropfen, Walzer Morena
- 4. Ung. Rhapsodie Nr. 3 Liszt
- 5. Gesang der Rheintöchter. Wagner

Abends 8 1/2 Uhr im Kur-Saal.

Tanz-Unterhaltung

Sonntag, den 29. Juni vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle)

- 1. Choral: Liebster Jesu wir sind hier.
- 2. Ouverture „Titus“ Mozart
- 3. Krönungslieder, Walzer Strauss
- 4. Meditation. Bach
- 5. Scenen u. Melodien aus „Undine“ Lortzing
- 6. Rosetta, Mazurka Faust

3 1/2—5 Uhr (Anlagen)

- 1. Schlaraffen-Marsch Kompter
- 2. Ouv. „Zar und Zimmermann“ Lortzing
- 3. Wo meine Wiege stand, Walzer Ziehring
- 4. Cavatine aus „Der Barbier v. Sevilla“ Rossini

Solo Herr Nitzmann.

- 5. Ouv. „Vampyr“ Marschner
- 6. Ein Fest in Aranjuez, span Fant. Demersmann
- 7. Freudenklänge, Czardas Gungl
- 8. Der Sturmvogel, Galopp Faust

nachmittags 1/2—7 Uhr (Kurplatz)

- 1. Türkischer Marsch Beethoven
- 2. Ouv. „Tannhäuser“ Wagner
- 3. Wein, Weib und Gesang, Walzer Strauss
- 4. Tanz der Irrlichter. Berlioz
- 5. Fant aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer

Montag, den 30. Juni, morgens 8—9 Uhr (Trinkhalle).

- 1. Choral: Solt ich meinen Gott nicht singen.
- 2. Ouv. „Sommernachtsstraum“ Mendelssohn
- 3. Delirien-Walzer Strauss
- 4. Scenen und Arie aus „Froischütz“ Weber
- 5. Extrakt Nr. 2 aus „Rosamunde“ Schubert
- 6. Sängerknaben, Mazurka Seiz

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 26. Juni angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Rgl. Badhotel.
- Hetz, Frau Emanuel Krefeld
- Neuffer, Frau Kommerzienrat Regensburg
- Neuffer, Hr. Wilh., Kommerzienrat
- Urbach, Frau M. mit Frl. L. Lüneburg
- Gasth. zum Bad. Hof.
- Zimbeiner, Hr. Ernst, Rfm. Stuttgart
- Stemler, Hr. Karl Rottenburg
- Hartwig, Hr. Peter Hamburg
- Hotel Belle vue.
- Talbot, Frl. G. Aachen
- Reinach, Hr. Edward London
- Hotel Kühler Brunnen.
- Widenhäuser, Hr. W., Eisenbahnsekretär m. Bruchsal
- Frau Sem.
- Hausmann, Hr. Ernst, Betriebskontrolleur mit Frau Sem. und L. Frankfurt a. M.
- Zeiber, Hr. Postsekretär mit Frau Sem. und Kind Lötzingen
- Hotel Concordia.
- Grumbacher, Frau R. Bayreuth
- Hotel Graf Eberhard.
- Wurthmann, Frau Bremen
- Schulz, Hr. Albert, Rfm. Würzburg
- Runstmann, Hr. Paul, Postsekretär mit L. Torgau
- Viebert, Hr. Adolf, Geh. Rechnungsrat mit Frau Sem. Berlin-Steglitz
- Gasth. zur Eisenbahn.
- Degen, Hr. Dr. mit Frau Sem. Regensburg
- Gasth. zum gold. Adler.
- Klingmann, Hr. Karl, Land- und Gastwirt Gauwangeloch
- Hotel gold. Ochsen.
- Hirsch, Hr. J. S., Rfm. mit Frau Sem. Berlin
- Hotel gold. Stern.
- Räcker, Hr. G., Restaurateur Neutlingen
- Rager, Hr. A., Beckmeister mit Frau Sem. Warschau
- Hotel Klumpp.
- Zuchler, Hr. Jacques mit Fam. und Bed. Berlin
- Meyer, Frau Julie Berlin
- Bemann, Hr. Wilh., Fabrikbesitzer Enstrop Weser
- Kräger, Frl. Constanze mit Begl., Frl. Lotte Telle Berlin
- Michels, Frau Elise New-York
- Michels, Frl. Lydie
- Freilichfeld, Hr. Louis Berlin
- Walter, Hr. mit Frau Frankfurt a. M.

- Nordstild, Frau Marie, Privatiers Frankfurt a. M.
- Röhr, Frau Dr. Hans Berlin
- Wolf, Hr. Otto, Rgl. Kammerfänger München
- Burkhardt, Hr. Julius, Rgl. bayr. General-Major München
- Hotel Palmengarten.
- Scherrer, Hr. J., Dr. phil. Frankfurt a. M.
- Hotel Russischer Hof.
- Fuß, Hr. Otto, Rfm. Hannover
- Wöckmann, Hr. W., Fabrikant Viefelsfeld
- Malberg, Frl. Luise Paris
- Gasth. zum Bentilhorn.
- Latos, Hr. Julius, Rgl. ung. Oberingenieur mit Frau Sem. Pösfony Ung
- In den Privatwohnungen:
- Berta Barth We. Hauptstr. 168.
- Schwab, Hr. Reinhold, Kassier Cannstatt
- Adolf Blumenthal.
- Feuchter, Hr. Johannes Baiersbrunn
- Carl Wilh. Voit.
- Neumeier, Hr. Sigmund mit Frau Sem. Oberdorf
- Friedr. Brachhold, Schreinermeister. Karlsruhe
- Löwe, Hr. Julius Dienstmann Colmer.
- Raith, Frau Heilbronn
- Diakonissenstation.
- Zaiser, Frau Schwieberdingen
- Villa Eberle.
- Kellner, Hr. mit Frau Sem. Saarbrücken
- Karl Eitel, Hauptstr. 88.
- Cappel, Hr. Albert, Rfm. mit Frau Rölln
- Salz, Frau We. Rölln
- Villa Franziska.
- Brinkmann, Frau Volkrop
- Pepping, Frau
- Rond. und Cafe Funf.
- Friedmann, Frau Berta Dehringen
- Schreyer, Frau A. Berlin
- Villa Gutbub.
- Hirschfeld, Frau Franziska Witwe Berlin
- Meyer, Hr. Johann, Privatier mit Fr. Sem. Reppendorf b. Röttingen
- von Streif, Frl. Helene und Johanna Berlin-Sonnenwald
- Wilh. Hammer. Hauptstr. 137.
- Diemer, Hr. Feib, Gutbesitzer Lampoldshausen
- Villa Helena.
- von Joppelin, Frau geb. von Frankenberg u. Proschlich Neu-Ulm
- von Joppelin, Frl. Marga
- Villa Hohenstaufen.
- Gaas, Hr. Julius, Rfm. Rira a. Nahe
- Levi, Hr. Hugo, Rfm. München
- Schömlan, Frl. Käte Berlin

- Otto & Jhu, Friseur.
- Ringel, Frau Elisabeth, Magistrats-Sekretär-Gattin Charlottenburg
- Behmann, Frau Lehrer Neudölln
- Haus Honold.
- Hirschfeld, Frau Franziska, Witwe Berlin
- Villa Jahn.
- Jahn, Frl. Auguste und Friedrike Ehlingen
- Villa Johanna.
- Müller, Frau Katharina, Privatiers Röttingen a. M.
- Villa Kaiser Wilhelm.
- Duis, Hr. L. Montreux Schweiz
- Wegermstr. Kappelmann, Rgl. Hofl.
- Klose, Hr. Karl, Kaiserl. Oberbahn-Assistent Sablou Meh
- Zugführer Knüddler.
- Hoß, Frau Lina Aalen
- Wilhelm, Hr. Walter, Rfm. mit Frau Sem. Mannheim
- Haus Kranz.
- Kling, Hr. Karl St. Inabert Pfalz
- Herm. Kranz, Rfstermstr.
- Stael, Frau Th. Gemmendorf
- Wilh. Kranz, Villa Stolzenhöhe.
- Stather, Frau Marie Baiertal u. Wiesloch
- Haus Koch.
- Nachbauer, Hr. Carlos, Administrator Concepcion Chile
- Villa Monte bello.
- Hönig, Frau Hauptmann Berlin
- Park-Villa.
- Christ, Frau Dr. Fabrikdirektorgattin Mannheim-Rheinau
- Runstmann, Hr. Paul mit Frl. L. Torgau
- Gottlob Pfeiffer.
- Schmidt, Hr. Moriz, Fabrikdirektor Stuttgart
- Villa Rheingold.
- Keller, Frau Babette Nürnberg
- Elise Sautter.
- Rabinowich, Hr. B. Riga Rußland
- Karl Schill Witwe.
- Auer, Frau A. Nürnberg
- Villa Sonnenfels.
- Fischer, Hr. Dr. C. Stuttgart
- W. Schmid, Hauptstr. 84.
- Stietzold, Hr. Friedr., Bürgerchullehrer Braunschweig
- Julius Schneider, Hauptstr. 88.
- Krämer, Hr. Karl, Härdermeister Sulz a. N.
- Karl Schöber, Gärtner.
- Kiefer, Hr. Juliane Röttingen b. Karlsruhe
- Villa Treiber.
- Lurie, Frau Paulina, mit Bed. Wiesbaden
- Spannuth, Hr. William mit Frau Sem. Braunschweig
- Villa Trippner.
- Säßdorf, Hr. L., Privatier mit Frau Sem. München

- Messer, Hr. Anton, Mühlenbesitzer Oberusel Taunus
- Villa Taunenburg. Berlin.
- Mathias, Fr. Maria, Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
- Mohr, Hr. Jakob mit Frau Sem. Frankfurt a. M.
- Levy, Hr. Siegfried, Rfm. Paul Treiber, Baddiener. Forbach Lothr.
- Adam, Hr. Wilh. mit Frau Sem. Pflzerer, Hr. Georg, Privatier Ohrenberg OA. Dehringen
- Witwe Treiber, Hauptstr. 89.
- Hebelberger, Hr. Alendingen OA. Ehingen
- Mina Ulmer.
- Calebow, Frl. Anna, wissensch. Lehrerin der Elisabethschule a. D. Stettin
- Schmidt, Frl. Hanna, Privatiers Helbra
- Villa Viktoria.
- Rehbock, Hr. P., Oberverwaltungsgerichtsrat mit Frau Sem. Dresden
- Herm. Wildbrett, Monteur. Wiesbaden
- Brüderli, Frau Mathilde, Privatiers
- Haus Waldheim. Nürnberg
- Käfer, Frl. Alice
- Gerruhilfe. Stuttgart
- Blum, Frau Prälat Crailsheim
- Schäpfer, Karoline Stuttgart
- Bauer, Hugo und Otto
- Hubschmid, Karl
- Vogel, Karl und Wilhelm Marigrödingen
- Weimar, Albert Stuttgart
- Deible, Johanna
- Mögle, Hedwig
- Sturm, Helene Cannstatt
- Kuß, Marie Ludwigsburg
- Höfels, Margot Stuttgart
- Luh, Luise Ludwigsburg
- Schnurrex, Frl. Emma Krankenheim.
- Sättle, Sebastian Viberach
- Schey, Maria Ehlingen
- Pongau, Jakob Sulz
- Heinz, Emilie Stuttgart
- Schwämmle, Luise Juffenhausen
- Linder, Barbara Herbrechtingen
- Schay, Teresia Lütlingen
- Winkle, Emma Stetten i. N.
- Knüddler, Rosine Stuttgart
- Rehender, Emilie
- Theis, Maria
- Raad, Karoline Heilbronn

Zahl der Fremden 7414.